A nes Härz

Autor(en): **Bolliger-Bircher, M.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **20 (1958)**

Heft 4

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-187351

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Vor mir ligge aber au no zwe *Kaländer* mit dr Ufschrift:

«*Di neui Brattig für Schwyzerlüt*» (uf 1943 und 1944). I übertrybe nit, wenn i säge, dass di zwe Kaländer, ganz i dr Muetersproch ghalte, öppis vom Schönste si, was i a Brattige bis jetz ha zgseh übercho. D Bilder, d Täxte, dr ganz Ufbau, alls isch eifach gfreut; und bsunders d «*Bärnerbrattig*» isch öppis Grossartigs und Einmaligs. Aber ebe, es isch e schuderhaft tüüri Sach, son e «Brattig» usezgäh, wenn men elleini muess am Chahre zieh. Für üsi jungi Garde under de Mundartschriftsteller chönnt i mr kei besseri Glägeheit vorstelle, as jedes Johr son e Brattig. Dört drinne dörfte sie zum Wort cho, die «Benjamine». I weiß, das wär em Dokter Schmid sälber sy gröschti Freud, wenn me sälb Fuhre wider chönnt wyters zieh. Es bruuchti wäger weni, es bitzeli Ysicht und guete Wille vo üsne Behörde, und scho wär alls im Blei. Wieviel Gäld git dr Staat us für e Sport z fördere, tuusig und abertuusig Franke! Und für d Muetersproch, s Chöstligste? . . . 's isch no für nüt z spot.

I hoffe fest, dass dr Dokter Schmid mit syner schöne Zytschrift zur Ehr und Pfleg vom Schwyzerdütsch nom 20-jährige Jubiläum nit nume schöni Wort z ghören und z läsen überchunnt, nei au öppis Bravs für i sy Verlagskasse; 's wär nit meh weder rächt, vo wäge «Schwyzerlüt» wird immer es läbigs Dänkmal und e klari Brunnstube für s Schwyzerdütsch blibe, öb's allne gfallt oder nit.

Mir alli, die wo schryben und die wo läse, müesse aber sälber fest zu däm schöne Wärk stoh. Dä Ma, wo drhindersteckt, darf nit bloss sys Läbe lang «Ruefer i dr Wüesti» sy. Mir hei es prächtigs Erb azträten, z bewahre und uszboue, üsi Muetersproch, und für die chönne mr nie besser yträte, weder wenn mr treu zu «Schwyzerlüt» stöh. Die Zytschrift sell üsers Sprachrohr, aber au üse Wächter uf sym Ehreposte blybe.

S Schwyzerdütsch und «Schwyzerlüt» selle läbe! Das möglig z machen, isch üsi vornähmsti Pflicht! Beat Jäggi

A nes Härz

Bisch nümme jung;
's isch scho e langi Reis.
's het Büüle geh
und mänge Sprung
's Bluet lauft nümm gschwind
im Chreis.

Du chasch ned meh:
du hesch di ganz verschänkt.
Dir wird derfür
— das tuet der weh —
verhaget und verhänkt.

Härz: zieh di zrugg
und bis der Wält ned höhn.
De Wäg goht über
d Himmelsbrugg
und isch ned immer schön.

M. Bolliger-Bircher